

# Eine rege Diskussion zum Leistungsvergleich

„Leistungsvergleich in der Parteiarbeit“, so überschrieben wir das NW-Interview im Heft 22/1978. In diesem Beitrag hatte Klaus Schmeling, Parteisekretär im VEB Volkswerft Stralsund, die Erfahrungen seiner Grundorganisation mit dem Leistungsvergleich zwischen den APO dargelegt.

Das Interview ist in vielen Leitungen und Parteikollektiven diskutiert worden. Zahlreiche Genossen schrieben an die Redaktion. Wir veröffentlichten eine ganze Reihe, dieser Zuschriften und förderten damit den Gedankenaustausch. In ihm widerspiegelten sich unterschiedliche Erfahrungen und Auffassungen. Was aber vermittelte die Diskussion an sicheren Erkenntnissen?

**Vielfach wurde bestätigt:** Der Leistungsvergleich bewährt sich in der Praxis als eine gute Methode der Parteiarbeit. Er hilft, wertvolle Erfahrungen zu verallgemeinern, nichtgerechtfertigte Niveauunterschiede zwischen gleichgelagerten Parteikollektiven zu überwinden. Ganz in diesem Sinne nutzen ihn die Grundorganisationen als eine wirksame Führungsmethode zur Stärkung der Kampfkraft.

Bei allen Unterschieden, mit der der Vergleich organisiert, geführt und ausgewertet wird, zielt seine Hauptstoßrichtung darauf ab, die innerparteiliche Demokratie weiter zu entwickeln, ein höheres Niveau im Mitgliederleben der Grundorganisationen zu erreichen, die Aktivität des einzelnen Genossen zu fördern. Je stärker der Leistungsvergleich auf diese wichtigen Seiten der Parteiarbeit ausgerichtet wird, desto besser

vermag das jeweilige Parteikollektiv seine politisch-ideologischen und organisatorischen Aufgaben zu lösen. Mit dem Vergleich — und das zeigt sich gerade auch bei der Erfüllung der Kampfprogramme der Grundorganisationen zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR — erweitert sich in starkem Maße das Kräftepotential, welches notwendig ist, um die anvisierten wirtschaftspolitischen Planvorhaben mit hohem Nutzen zu realisieren. Nicht unbedeutend sind auch die Aktivitäten, die über den Leistungsvergleich das geistig-kulturelle Leben des Kollektivs bereichern und die Parteilisten durch die Aufnahme junger Arbeiter aus der Produktion stärken.

Die Erfahrungen im Leistungsvergleich erhärten auch eine Erkenntnis, die in der Diskussion immer wieder unterstrichen wurde: So verschieden die Varianten des Leistungsvergleichs auch sind, so vielfältig und unterschiedlich können auch die Bewertungskriterien sein. Eines allerdings müssen sie ausschließen — die Jagd nach Punkten! Hier gilt ganz streng der Grundsatz: Aller Formalismus ist der Parteiarbeit fremd. Wer ihm im Leistungsvergleich auch nur in der kleinsten Nuance Raum gibt, der schmälert von vornherein das gewollte Ziel. Das Messen von Leistungen in der politischen Arbeit nach einem Punktesystem sagt nichts über die Qualität und die Ergebnisse aus. Bewertungsmaßstab kann nur sein, auf welche Weise wir welche Ergebnisse bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitag

und des Zentralkomitees erzielt haben.

Nicht erst bei der realen Bewertung des Erreichten setzt die Verantwortung der Parteileitung ein. Von Anbeginn des Vergleiches muß sie sich mit den Erfahrungen, die er hervorbringt, vertraut machen. Sie muß aus deren Studium die Nutzbarkeit für andere erkennen und sie übertragen helfen. Nicht die Ermittlung des Siegers aus dem Vergleich wird für sie das Primäre sein, sondern der ständige und gezielte Austausch der Erfahrungen der Besten für die ganze Parteiorganisation. Demzufolge erwachsen aus dem Leistungsvergleich auch immer wieder neue Anforderungen an die Leitungstätigkeit. Und wenn, wie in den Grundorganisationen der Volkswerft Stralsund, des Waggonbaus Dessau oder des Kalibetrieb „Werra“, aus den Erfahrungen und Methoden ganz konkrete Maßnahmen für die politische Führungstätigkeit abgeleitet werden, dann garantiert das eben das weitere Vorankommen in der Parteiarbeit.

Der Meinungsaustausch im „Neuen Weg“ hat nicht nur Erfahrungen, Auffassungen und Ergebnisse zum Leistungsvergleich in der Parteiarbeit zum Inhalt gehabt. Er war für nicht wenige Grundorganisationen die Anregung, sich der Methode des Vergleichs bei der Erhöhung der Kampfkraft zu bedienen. Auch das war Ziel des Interviews mit der sich anschließenden regen Leseraussprache. Die Diskussion um den Leistungsvergleich in unserer Zeitschrift soll hiermit beendet sein. Doch neuesten Erfahrungen zu dieser Methode der Parteiarbeit wollen wir auf der Spur bleiben, wollen sie aufgreifen und unseren Lesern weiterhin vermitteln.

K. R.